

Bierhoff wurde erst mal auf den Arm genommen

Fußballidol plaudert in Berg über sich und die Nationalelf

Berg (nz) – Wer wird schon von einem wie Oliver Bierhoff angerufen? Dem stellvertretenden Jugendleiter des MTV Berg passierte das eines Tages. Der Teammanager der Fußball-Nationalelf wollte dem Verein seiner neuen Wahlheimat Berg etwas Gutes tun und ihm zu

Trikots seines Sponsors Nike verhelfen. Also suchte er die Telefonnummer und meldete sich mit seinem Namen. Doch der Angerufene in Berg, der sich veräppelt fühlte, nahm den Ex-Nationalspieler auf den Arm: „Und ich bin Rudi Assauer von Schalke 04...“

Diese Geschichte werden

wohl noch die Enkel der heutigen Berger Fußballer zu hören bekommen. Christian Kalinke, dem Fußballabteilungsleiter des MTV Berg, gefiel sie so gut, dass er seinen Gast Bierhoff am vergangenen Wochenende beim Unternehmerstammtisch in Aufkirchens Gasthaus Zur Post bat, sie zum Besten zu geben. „Ich musste wirklich hartnäckig bleiben“, berichtete Bierhoff, der locker in Jeans und Pulli erschienen war – „und ich wollte ja nur diese Trikots loswerden...“

Was Jugendarbeit bedeutet, davon kann Bierhoff einige Liedchen singen. „Ich hatte für mich schlechte Trainer“, erzählte er, „die nicht mit mir gearbeitet haben.“ Er habe sich damals nicht durchsetzen können, bekannte er. Der 36-Jährige, der ein Betriebswirtschaftsstudium absolviert hat, will heute unbedingt auch jungen, unerfahrenen Spielern Chancen geben. „Es ist wichtig, ihnen zu zeigen, dass man bereit ist, mit ihnen zu arbeiten“, mahnte er: „Was in ihnen steckt, merkt man erst, wenn man ihnen Selbstvertrauen gibt.“ Die Älteren wie Christian Wörns oder Oliver Neuville würden sich wahrscheinlich in den nächsten zwei Jahren nicht mehr besonders weiter entwickeln, antwortete er auf die Frage, weshalb plötzlich so viele relativ unbekannte Spieler eingesetzt werden.

Ein gutes Umfeld im Nationalteam hält Bierhoff für wichtig – und dass man den Spielern mit Respekt begegnet. Er lasse ihnen auch bewusst Freiheiten – mehr, als in mancher anderen Mannschaft üblich ist, ließ er in Erinnerung an seine eigenen Erfahrungen, so gerade in Italien, durchblicken: „Da durften wir zwei Tage lang keine Gäste empfangen.“



Christian Kalinke begrüßte beim Unternehmerstammtisch des MTV Berg Oliver Bierhoff und Werner Gmell (v.r.)

Foto: SvJ

Biberkor soll auch für Partys fit sein

Ganz überrascht war Werner Gmell, nachdem er beim Unternehmerstammtisch des MTV Berg über die Montessori-Schule auf Gut Biberkor und deren geplante Erweiterung berichtet hatte. „Ich hatte kritische Fragen erwartet“, gestand der Hauptinitiator des Projekts, „so zum Verkehr, zur Integration behinderter Kinder oder zum Kindergarten.“ Aber die rund 120 Besucher empfingen ihn freundlich. Kritik blieb aus.

Gmell bedankte sich „für die faire Auseinandersetzung mit dem Gemeinderat“. Er hoffe, dass auch künftig alle Probleme gelöst werden könnten: „Wir wollen ein Teil der Gemeinde werden und nicht irgendwo am Ortsrand ein separates Leben führen.“ Die Schule soll nach Abschluss der Bauarbeiten im Schuljahr 2007/2008 von 400 Schülern besucht werden, also praktisch

eine Verdoppelung (heute etwas mehr als 210). Allein aus der Gemeinde Berglügen fürs nächste Schuljahr 35 Aufnahmeanträge vor, sagte Gmell nach der Versammlung; hinzu kämen 70 aus der Umgebung. So viele Kinder könnten nicht aufgenommen werden.

Diese Montessori-Schule ist nach Gmells Worten die einzige, in der alle schulischen Abschlüsse angeboten werden, bis hin zum Abitur. Weitere Sponsoren würden aber dringend benötigt. Die vorgesehene Dreifachturnhalle werde den Vereinen dennoch günstig zur Nutzung angeboten werden. „Für uns sind vor allem Hallenturniere wichtig“, sagte MTV-Fußballabteilungsleiter Christian Kalinke, „außerdem haben wir die Absicht, dort einige Parties zu feiern“. Kein Problem für Gmell: „Das Haus wird stabil gebaut.“ ■ nz